**Ökumenischer Gottesdienst am sechsten Sonntag nach Ostern (Exaudi), am 26. 05. 2017 in der Peterskirche zu Heidelberg**

Prof. Dr. Dr. Michael Welker

Predigt über Pilipper 2, 25 – 3, 1a

2:25 Ich hielt es aber für notwendig, Epaphroditus, meinen Bruder, Mitarbeiter und Mitstreiter, euren Abgesandten und Helfer in meiner Not, zu euch zu schicken.

26 Er sehnte sich danach, euch alle wiederzusehen, und war beunruhigt, weil ihr gehört hattet, dass er krank geworden war.

27 Er war tatsächlich so krank, dass er dem Tod nahe war. Aber Gott hatte Erbarmen mit ihm, und nicht nur mit ihm, sondern auch mit mir, damit ich nicht Betrübnis über Betrübnis hätte.

28 Um so mehr beeile ich mich, ihn zu schicken, damit ihr euch wieder freut, wenn ihr ihn seht, und auch ich freier von Betrübnis bin.

29 Nehmt ihn also im Herrn mit aller Freude auf, und haltet Menschen wie ihn in Ehren,

30 Denn wegen seiner Arbeit für Christus kam er dem Tod nahe. Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt, um zu vollenden, was an eurem Dienst für mich noch gefehlt hat.

**3:1** Vor allem, meine Brüder, freut euch im Herrn!

Ganz unscheinbar, liebe Gemeinde, ist unser heutiger Predigttext. Hätten wir uns nicht vorgenommen, in einer so genannten *Lectio Continua* in diesem Semester den gesamten Brief des Paulus an die Philipper auszulegen, so wäre unser heutiger Text wohl nie auf die Kanzel und vor unsere Augen und Ohren gekommen. Ein Bote der Philipper, der Paulus eine Gabe, wohl eine Geldgabe, gebracht hatte wird mit einem Dankesbrief zurückgeschickt. Epaphroditus heißt er. Er wird in der Bibel nur zweimal kurz im Philipperbrief erwähnt. Während seines Aufenthalts bei Paulus war er erkrankt, sogar schwer, ja auf den Tod erkrankt. Aber nun ist er wieder gesund und wird an seine Gemeinde zurückgeschickt. Und das soll für uns heute zum Wort des lebendigen Gottes werden!?

Etwas tiefer sehen wir, wenn wir zur Kenntnis nehmen, dass der Philipperbrief ein Brief des Paulus aus dem Gefängnis ist. Manche Forscher vermuten, dass der Philipperbrief, wie er uns im biblischen Kanon vorliegt, aus zwei oder sogar drei Briefen zusammengesetzt ist. Unser heutiger Text ist auf jeden Fall ein Stück aus einem Gefängnisbrief. Paulus saß öfter in einem Gefängnis. Der größte christliche Theologe aller Zeiten galt offenbar vielen als Krimineller, der hinter Gitter gehörte. Die meisten Forscher sehen Ephesus als den Ort an aus dem dieser Brief aus dem Gefängnis abgeschickt wird.

Ganz entscheidend für den gesamten Brief und auch für unseren heutigen Text ist nun die Botschaft von der Freude und der Dankbarkeit, die Paulus aussendet. Im gesamten Brief spricht er wiederholt von seiner eigenen Freude. Und er fordert immer wieder die Adressaten seines Briefes dazu auf, sich zu freuen. „Ich beeile mich, euch Epaphroditus zu schicken, damit ihr euch wieder freut.“ „Nehmt ihn … in aller Freude auf!“ „Vor allem, meine Brüder, freut euch im Herrn!“

Paulus selbst freut sich über die Gabe aus Philippi, „der ersten Stadt auf europäischem Boden, in der Paulus gepredigt hat“ (Gerhard Friedrich). Er freut sich über die Treue der Glieder aus seiner ihm so lieb gewordenen Gemeinde. Er freut sich auch über die Treue der Boten, die zwischen der Gemeinde und dem Gefängnis hin und her gehen. Die Freude über hilfreiche Gaben und hilfreiche Weggenossen können wir, denke ich, sehr gut nachvollziehen. Und dass diese Freude und Dankbarkeit in der Situation der Gefangenschaft noch ausgeprägter empfunden wird, das leuchtet gewiss ein. Aber es geht nicht nur um die eigene Freude des Paulus über die Stärkung durch Gaben und hilfreiche Gefährten. Paulus liegt ganz besonders die Freude der Philipper am Herzen, die sich doch eigentlich um ihn sorgen und grämen sollten. Wenn wir dies verstehen wollen, müssen wir auf die enorme Vertiefung der Freude und der Dankbarkeit aufmerksam werden, die der Glaube, genauer der Glaube an Jesus Christus mit sich bringt.

Epaphroditus war schwer erkrankt „um des Werkes Christi willen“. Die genauen Umstände bleiben im Dunkeln. Aber Paulus nennt ihn nicht nur einen Überbringer von Gaben und Botschaften der Gemeinde aus Philippi. Er nennt ihn Bruder, Mitarbeiter, Mitstreiter, Mitkämpfer. Sehr wahrscheinlich ließ Epaproditus sich involvieren in die gefährliche Verkündigungsarbeit des Paulus aus dem Gefängnis heraus. Und nun heißt es: „Nehmt ihn im Herrn in aller Freude auf!“ „Freut euch im Herrn, liebe Brüder!“ Was ist damit gesagt?

Die tiefe Freude, die Paulus in all seiner Not empfindet, ist zunächst die Freude am Ergehen der Menschen, die ihm am Herzen liegen. Auch dies kennen wir aus unserer Erfahrung. Wir freuen uns von Herzen, wenn befreundete und geliebte Menschen von Krankheit und Not befreit werden, wir sind voller Mitfreude, wenn sie beglückt sind und wenn es ihnen gut geht. Paulus ist ein großer Botschafter und Gestalter solcher Mitfreude. Die Konzentration auf die Wandlung von Kummer in Freude durch die Rücksendung des gesundeten Epaphroditus wirft ein scharfes Licht auf dieses Anliegen. Wandlung von Kummer in Freude bei Epaphroditus, aber auch bei Paulus und bei den Philippern. Und dann erfolgt noch einmal eine gewaltige Vertiefung dieser Freude und Mitfreude durch die Dimension „nehmt ihn im Herrn auf“, „freut euch im Herrn“. Was heißt das?

Paulus hat die Philipper für den Glauben an Christus gewonnen. Damit ist nicht ein perfektes menschliches Zusammenleben garantiert. Wie in alle Gemeinden, mit denen Paulus kommuniziert, zeigt auch das Zusammenleben der Philipper Höhen und Tiefen. Paulus ermahnt sie, gibt Ratschläge zur Besserung, warnt vor Konflikten, sogar vor scharfen Konflikten. Aber er betet auch „mit Freuden“ für die Gemeinde und für jeden und jede einzelne in ihr. Er betet in Freude, dass sie wachsen mögen in der wechselseitigen Liebe, in der Erkenntnis, im Streben nach der Gerechtigkeit, „die durch Jesus Christus kommt zur Ehre und zum Lob Gottes“, wie er sagt. Die intensive Gemeinschaftsbeziehung in der Gemeinde, aber auch die Beziehung zwischen Paulus und der Gemeinde, Paulus und seinen Boten, Brüdern und Mitstreitern ist geprägt von der geistigen und geistlichen Gemeinschaft mit Jesus Christus und mit dem lebendigen Gott. Das wechselseitige Gebet füreinander gibt dieser vertieften Beziehung Ausdruck.

Und diese Beziehung verleiht der Freude und der Mitfreude eine Kraft, die sie auch schweren Beeinträchtigungen und Leiden standhalten lässt. „Christus soll in aller Öffentlichkeit an meinem Leibe verherrlicht werden, sei es durch Leben oder durch Tod.“ heißt es Philipper 1, 20. Wiederholt betont Paulus, dass seine Existenz im Gefängnis zu einer großen Ausstrahlung seiner Verkündigung geworden ist, bzw. zu dieser Ausstrahlung beigetragen hat. Deshalb kann auch die Existenz im Gefängnis seine Freude nicht zum Erlöschen bringen. Die Gemeinschaft mit dem gekreuzigten, auferstandenen und erhöhten Christus bewahrt ihn in allen Höhen und Tiefen menschlicher Existenz. Es geht dabei nicht um eine stoische Gelassenheit, sondern um die Gewissheit an einem Leben Anteil zu haben, das dieses irdische Leben mit einer größeren dynamischen und erhebenden Wirklichkeit umgibt. Und dieses größere göttliche Leben strahlt durch Gottes Geist und den Geist Jesu Christi beständig in die irdische Lebenswirklichkeit hinein.

Paulus weiß ich selbst und die Philipper von diesem göttlichen Leben und der göttlichen Gemeinschaft umgeben, getragen und erhoben. Deshalb kann er von seiner Freude auch im Gefängnis sprechen und die Philipper beständig zu Freude und Mitfreude auffordern. Es handelt sich um eine aufmerksame und eine tatkräftige Freude, in der Fürbitte, in der Nächstenliebe, in der Suche nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, im Bemühen um wahre Freiheit und Friedfertigkeit. Paulus ruft nicht auf zu einer Begeisterung für das Leiden. Er ruft auf zu einer Begeisterung für die Freude und die Mitfreude und die damit verbundene Dankbarkeit. Schon im ersten seiner uns erhaltenen Briefe betont er (1 Thess 1,6): Der Heilige Geist schenkt Freude auch in großer Bedrängnis.

Die Botschaft des Paulus von der Freude und Mitfreude und Dankbarkeit kann unsere Herzen, unsere Seelen und unseren Geist weiten und beleben. Sie gibt uns die Kraft, die zahllosen Sorgen und Nöte in unserem eigenen Leben, in unseren näheren und ferneren Umgebungen nüchtern ins Auge zu fassen – und uns dennoch in anderen Hinsichten zu freuen, zumindest an der Freude unserer Mitmenschen zu freuen, uns mitzufreuen. Die Botschaft des Paulus lässt uns in Dankbarkeit sensibel werden für viele Verbindungen, in denen wir gestanden haben und noch stehen, selbst wenn wir uns einsam und unverstanden fühlen. Sie öffnet unsere Augen für die Nähe Gottes, der uns im Leben und im Sterben seine Treue zusagt und der seinen Geist über diese Welt ausgießt. Gottes Geist verleiht seinen Geschöpfen wunderbare Kräfte, so dass inmitten all ihrer Endlichkeit, Unvollkommenheit, Dummheit und leider auch Bösartigkeit immer wieder die Kräfte der Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit, die Erfahrungen von Barmherzigkeit, Großherzigkeit und Liebe, das Streben nach Befreiung und Frieden Raum greifen. Möge uns allen immer wieder die beglückende Bereitschaft zur Mitfreude geschenkt werden, mögen Freude und Dankbarkeit auch in die größten Dunkelheiten unserer alltäglichen Sorgen und Ängste ihr Licht werfen.

Amen.